

Mond weckt viele Sehnsüchte

Hagen. Er ist zurzeit gut genährt. Kugelrund weist er einen Durchmesser von 3476 Kilometern auf. In der Nacht von Samstag zu Sonntag stand der Erdtrabant im Blickpunkt. Viele Besucher trafen sich in der Volkssternwarte am Eugen-Richter-Turm, um sich über Astronomie zu informieren und abends den Countdown bis zur totalen Mondfinsternis zu erleben.

22.14 Uhr: "Mond, Erde und Sonne müssen auf einer Linie sein. In 16 Minuten beginnt der Mond, in den Kernschatten der Erde zu treten", erklärt Frank Döpfer von der Sternwarte. "Seine Rotfärbung resultiert aus der Erdatmosphäre. Das Licht wird dort so gebrochen, dass es in den Kernschatten fällt."

22. 43 Uhr: Unter der Kuppel des Beobachtungsturms füllt es sich mit Schaulustigen, die nur eins wollen: Durchs Hypergraph-Teleskop auf den Vollmond schauen, der sich verfinstert.

23. 11 Uhr: Der halbe Mond ist verfinstert. "Da möchte ich hin", stößt Anna Papá entschlossen beim Blick durchs Teleskop aus. "Das würde ich mir gut überlegen", warnt der Vorsitzende der Warte, Dirk Panczyk. "Am Tage ist es dort sehr heiß und in der Nacht eisig kalt." Zumal die Frau fast 400 000 Kilometern zurücklegen müsste.

23.24 Uhr: "Links neben dem Mond ist der Saturn zu sehen", verrät Panczyk. Doch kaum ausgesprochen, verkriecht sich Saturn hinter einer Wolkendecke.

23.37 Uhr: Mond und Saturn sind noch immer verdeckt. Für die Mitarbeiter der Sternwarte genug Zeit, sich mit ihrem Wissen den Besucherfragen zu stellen. Freundlich werden Teleskope erklärt oder selbst miterlebte astronomische Momente geschildert. "Im Durchschnitt ist die Finsternis alle ein bis zwei Jahre zu sehen", erzählt Marcel Klein. Dagegen macht sich die totale Sonnenfinsternis äußerst rar. "Sie ist nur alle 80 Jahre in Deutschland zu beobachten."

0. 25 Uhr: Vor fünf Minuten müsste der Mond im Kernschatten der Erde verschwunden sein. Hartnäckig stehen einige Besucher auf der Plattform, doch die Wolken versperren jede Sicht. Der neunjährige Robin Hoffmann verharrt derweil im Erdgeschoss und schaut auf Fotografien von Planeten und Galaxien. "Hoffentlich wird das noch was", bangt er. "Ich werde so lang bleiben, bis ich etwas sehe."

0. 40 Uhr: "Jetzt kommt er ", hallen Rufe von der Plattform. Robin und sein Vater eilen blitzschnell hinauf. "Da ist er", ruft Robin. Für Sekunden schimmert der Mond in einer ganz leichten Rotfärbung. "Fast lachsfarbig", beschreibt Stefan Erbe von der Warte. "Toll", schießt es Vater und Sohn aus dem Mund. Eines der wenigen Worte, die in den Sekunden auf der Plattform gesprochen werden. Sonst ist es still. Gerade so, als wolle man bloß nicht riskieren, den Mond gleich wieder zu verscheuchen.

Von Daniela Schaefer